an die Ausstattung stellt, ist so geladen mit Tollheit, dass selbst bei einer ganz mittelmässigen Aufführung der Erfolg nicht ausbleiben kann. Eine etwaige Unbeholfenheit der Spieler wird eher als Vorteil denn als Nachteil empfunden werden. Die im letzten Akte vorkommenden Falltüren können durch hinten offene Kisten ersetzt werden.

Ein Stück, das die Mitte zwischen Ausgelassenheit und Ernst hält, das in Sprache und Darstellung keine grosse Anforderungen stellt, zudem drei Akte hindurch in demselben Zimmer spielt, ist das im vergangenen Jahr im Seminar aufgeführte Lustspiel von

Benedix, Die Zärtlichen Verwandten. Reclam 4493. 7 männl., 7 weibl. Personen.

Ernster aber sprachlich ebenfalls einfach, dazu mit einer spannenderen Handlung, ist

Schönthans, Das goldene Buch, Schauspiel in 3 Akten. Reclam 4287. 13 Personen (4 weibl.). Aufführungszeit etwa zwei Stunden. Mit wenig Aenderungen kann ein und dasselbe Zimmer für alle Akte benutzt werden.

Ungleich grössere Anforderungen an die Darstellungskunst stellt

Mosers, Die Leibrente, Schwank in 5 Aufzügen. Reclam 4198. 13-Personen, 9 Hauptrollen, 3 weibl. Spielzeit nach Kürzung etwa 2 Stunden.

Die hiermit vorläufig abschliessende Liste macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie will lediglich das Ergebnis meiner geringen auf dem besprochenen Gebiet gemachten Erfahrungen sein. Die Kollegen würden mir einen Gefallen tun, wenn sie mir andere Stücke, die eine Aufführung durch jugendliche Dilletanten bestanden haben, bekannt geben würden, damit sie bei der im Laufe der Zeit sich ergebenden Erweiterung der vorliegenden Zusammenstellung Berücksichtigung finden können. Auch wären mir Mitteilungen über den mit den angeführten Stücken, besonders aber den von den Schülern ausgeführten Dramatisierungen gehabten Erfolg sehr willkommen.

Berichte und Notizen.

I. Die Jahresversammlungen der Modern Language Association of America.

I.

Die zweiunddreissigste Jahresversammlung der Modern Language Association of America fand am 29., 30. und 31. Dezember in der Columbia-Universität statt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Zahl der wissenschaftlichen Vorträge belief sich auf sechsundzwanzig, von denen ein nicht geringer Prozentsatz (6 aus 26) dem Gebiete der Germanistik zukam. Diese sechs Vorträge waren besonders anregend und interessant, weil sie fast ausnahmslos neue Erklärungen brachten für Probleme der Literatur und Philologie, die,

wenn sie auch nicht bis jetzt als endgültig gelöst betrachtet werden, immerhin durch traditionell gewordene Lösungsversuche gekennzeichnet sind. Prof. Prokosch (Texas) versuchte in seinem Vortrag über die phonetische Gleichmässigkeit der germanischen Sprachgeschichte alle Änderungen der germanischen Sprachentwicklung auf die Intensität der Artikulation und die Kontrastakzentuierung zurückzuführen. Die neuen Gründe, die er für Erscheinungen wie z. B. den Ablaut aufstellte, waren so überraschend, dass seine Hörer mit Spannung die weiteren Beweisführungen, die Prokosch in den Fachzeitschriften verspricht, erwarten werden. Ebenso überraschend ist seine Annahme keltischen und slavischen Ursprungs für gewisse Erscheinungen, die bis jetzt nur konstatiert oder ungenügend erklärt worden sind.

Dr. Schönemann (Harvard) sprach über das interessante, gewissermassen zeitgemässe Thema „Theodor Fontane und England". Er skizzierte zunächst die deutschen Ansichten über England im 18. und 19. Jahrhundert und zeigte dann, wie sich die Ansichten Fontanes allmählich von einer begeisterten Anerkennung und Bewunderung englischer Eigenschaften zu einem im ganzen höchst ungünstigen Urteil über englisches Wesen und englische Kultur entwickelten.

Dr. Gillet (Wisconsin) behandelte die literarischen Theorien der deutschen Renaissance. Er wertete die Ansichten über die klassischen Regeln von Gottsched, indem er die Äusserungen der radikalen und konservativen Dichter und Kritiker einander gegenüberstellte, und kam dann zu dem Schluss, dass Gottsched als weit weniger konservativ anzusehen sei, als die Wissenschaft bis jetzt behauptet habe, — eine Ansicht, die Gillet ausführlicher zu begründen gedenkt in einem bald zu erscheinenden Buche über die deutsche Renaissance.

Dr. Küffner (Vassar) sprach über den Begriff Romantik, und dann speziell über den Traum des goldenen Zeitalters und den Einfluss der Mysterien auf die Theorie und Kunst der Romantik.

Prof. Kellogg (James Milliken University) versuchte eine neue Erklärung für die verschiedene Behandlung des germ. -iji- in gothischen Nachsilben aufzustellen.

Dr. Porterfield (Barnard) unternahm in einem Vortrag über Graf von Loeben und die Loreleilegende zu beweisen, dass Heine nicht von Loeben, sondern von Schreiber angeregt wurde.

Der Verwaltungsausschuss der Gesellschaft und der Bewirtungsausschuss der Columbia-Universität verdienen besonderes Lob für die angenehmen Stunden, die sie den Mitgliedern bereiteten. Am Abend des 29. begrüsste Präsident Butler die Mitglieder im Namen der Universität und erging sich dann in anerkennenden Worten über die Verdienste der Vereinigung. Dann hielt Prof. Schelling, der Präses der M. L. A., einen Vortrag über The American College Professor, den er als einen höchst bedauernswerten, doch glücklichen Menschen darstellte.

Der Kommers, der am folgenden Abend stattfand, liess nichts zu wünschen übrig. Besonders muss man des Smoke-Talk Prof. Thomas' gedenken, der aus der reichen Fülle seiner Lebensweisheit Ernstes und Heiteres in angenehmer Abwechslung spendete. Prof. Remy erntete reichen Beifall durch seinen verblüffenden Chalk-Talk, indem er die mittelalterlichen Legenden mit Blitzesschnelle an der Tafel modernisierte.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die nächste Versammlung gemeinsam mit dem Zentralverband in Cleveland abgehalten werden wird.

New York University. **John Whyte.**

II.

Zu gleicher Zeit mit der Versammlung des Landesverbandes hielt in Minneapolis auf Einladung der Universität Minnesota der *Zentralverband der M. L. A. die zwanzigste Jahresversammlung* ab. Der Besuch war durchaus zufriedenstellend, — eine sehr erfreuliche Tatsache, wenn man die Lage des Tagungsortes an der äussersten Grenze unseres Gebietes erwägt, — es hatten sich etwa einhundertzwanzig Teilnehmer eingefunden, unter denen ausser Minnesota selber Wisconsin, Iowa und Kansas am zahlreichsten vertreten waren; sogar Texas hatte zwei Vertreter geschickt.

Die Germanistik war ausnahmsweise nach der Anzahl der Vorträge in der wissenschaftlichen Versammlung schwach repräsentiert, nämlich mit nur vier Nummern aus zweiunddreissig, wovon noch eine gar nicht einmal verlesen werden konnte, weil der Verfasser nicht erschienen war. Schlenker-Minnesota sprach über die Mortimerhandlung in Schillers Maria Stuart, Feise-Wisconsin über die Anschauungen des jungen Goethe über die Frau, und Lotspeich-Cincinnati über die physiologischen Grundlagen des Lautwandels im Deutschen. Dasselbe ungünstige Zahlenverhältnis zeigte sich bei den nur dem Titel nach angezeigten Arbeiten, unter denen aus sechzehn nur zwei in unser Fach einschlugen: Dramatische Technik in Lessings Lustspielen von Campbell-Knox College, und Wolfram von Eschenbach als religiöser Reformator von Kracher-Iowa.

Besonders interessant gestaltete sich die Sondersitzung der Deutschlehrer am Nachmittag des zweiten Tages, wo über pädagogische Fragen verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Hohlfeld-Wisconsin, da Voss-Wisconsin krankheitshalber nicht hatte erscheinen können. Purin-Wisconsin besprach den Lehrerkurs im Deutschen mit besonderer Hinsicht auf Phonetik, und die Versammlung stimmte seinen beifällig aufgenommenen Ausführungen im wesentlichen bei, indem als Grundsatz aufgestellt wurde, dass jeder Lehrer des Deutschen solche wissenschaftliche Ausbildung in der Lautlehre erhalten müsse, um zu seinem Diplom berechtigt zu sein. Lauer-Iowa behandelte in einem ebenfalls sehr günstig aufgenommenen Vortrag, den eines unserer nächsten Hefte bringen wird, die Organisation der Arbeit im Deutschen im zweiten Jahre des Collegekursus. Fast fünfzig Teilnehmer hatten sich zu dieser Sondersitzung eingefunden.

Was der Germanistik bei dieser Tagung in Minneapolis an Einzelarbeiten abgegangen sein mag, ersetzte reichlich und würdig der Hauptvortrag des Verbandsvorsitzenden Goebel-Illinois am Abend des ersten Tages. Sein Thema war die neuen Aufgaben der Wissenschaft in Amerika. Aus der Fülle reichster Kenntnis und Erkenntnis auf dem Gebiete der Geschichte und der Philosophie schilderte der Vortragende den Einfluss deutschen Geistes auf die englische Kultur in längstverflossenen Zeiten und forderte als edelsten Beitrag des Gelehrten im Felde der neueren Sprachen und Literaturen echten Internationalismus auf völkischer Grundlage, gleich weit entfernt von weichlichem Kosmopolitismus wie von starrem Kleben am Äusserlichen des eigenen Volkstums. Auf das Erscheinen des Vortrags in der ersten Nummer des neuen Jahrgangs der *Publications of the Modern Language Association* sei nachdrücklichst aufmerksam gemacht. — Präsident Vincent hatte in seiner bekannten liebenswürdigen und geistreichen Art die Teilnehmer begrüsst und den Redner des Abends eingeführt.

An Stelle eines ausgefallenen Vortrages erhielten in einer der Versammlungen die anwesenden Vertreter der verschiedenen Zeitschriften auf dem Gebiete der neueren Sprachen die sehr erwünschte Gelegenheit, ein Wort für die

tatkräftigere Unterstützung ihrer Organe einzulegen und zu zahlreicherem Bezug aufzufordern.

An gesellschaftlichen Veranstaltungen sind ausser dem offiziellen Empfang im Hause des Präsidenten ein Gabelfrühstück für sämtliche Teilnehmer in den Räumen der *Minnesota Union* (wo auch die Sitzungen abgehalten wurden), eine Automobilfahrt für die Damen um die „Zwillingsstädte" und ein „Smoker" für die Herren zu nennen, bei dem der im ganzen Lande bekannte Zeichner Herr Bartholomew („Bart") einen ergötzlichen *chalk talk* zum besten gab.

Die nächste Versammlung des Zentralverbandes wird während der Weihnachtsferien 1915 mit dem Landesverband zusammen in Cleveland, O., stattfinden.

University of Wisconsin. **E. C. Roedder.**

II. Korrespondenzen.

Milwaukee.

Das *grosse Massenkonzert,* wofür mehrere Wochen fleissig geprobt wurde, und dessen Veranstaltung bereits im Herbst angeregt und geplant war, hat nun stattgefunden und zwar am 19. Januar. Die grösste Halle der Stadt war gemietet worden, und trotz des heftigen Schneefalles war dieselbe fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm bestand aus Orchester- und Chornummern und zwei musikalischen Solovorträgen. Die Auswahl war eine sehr geschickte, und dass der allgemeine Geschmack getroffen war, bewies der Beifall des Publikums. Der Reinertrag, der sich ungefähr auf $2,000 belief, kommt der Kasse der deutsch - österreichischen Hilfsgesellschaft von Wisconsin zugute. Seit kurzer Zeit ist auch *der Verkauf von eisernen Ringen* im Gange mit der bekannten treffenden Inschrift: Dem alten Vaterland die Treue zu beweisen, Gab ich in schwerer Zeit ihm Gold für dieses Eisen. Man hat in verschiedenen Teilen der Stadt etwa 20 Verkaufsstellen eingerichtet, wo man die Ringe gegen goldene Schmuckgegenstände umtauschen oder für einen Dollar oder mehr kaufen kann.

In einer *offiziellen Versammlung der deutschen Lehrer* Milwaukees, die von Prof. Leo Stern einberufen war, kamen die augenblicklich im Gebrauch befindlichen deutschen Lehrbücher zur Sprache. Hierbei platzten die Geister ziemlich stark aufeinander, und es traten scharfe Gegensätze zutage. Die Beteiligung an der Diskussion war so lebhaft, dass Prof. Stern sich genötigt sah, eine zweite Versammlung in Aussicht zu stellen.

Unser deutsches Theater, das vor mehreren Wochen seine Tore wieder öffnete, gibt sich alle Mühe, dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen. Am 27. Januar kam ein patriotisches Stück „Die heilige Not" zur Aufführung, das die deutsche Mobilmachung 1914 beleuchtet und auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. In einigen Tagen soll Shakespeares „Hamlet" zur Vorstellung gelangen. An Abwechslung fehlt es also nicht.

H. Siegmeyer.

Chicago.

Da Sie, mein sehr geehrter Herr Redakteur, mir endlich mein Honorar als Berichterstatter der „Pädagogischen" haben auszahlen lassen, so war es mir dieses Mal möglich, *den Geburtstag des Kaisers in der Germania* zu feiern, allwo die Männlein nur im Frack zugelassen werden. Und, wie Sie aus eigener trüber Erfahrung wissen, das Ausbügeln desselben kostet Geld. — Entgegen dem Herkommen wurde diesmal nicht ein Bankett abgehalten, sondern die Feier hatte mehr die Form eines Konzertes mit einer Festrede von Prof. Kühnemann. Zuerst widmete Herr Lange, der Präsident der Germania, welcher den Besuchern des letzten Lehrertages noch in lieber Erinnerung sein muss, den sehr zahlreich erschienene Gästen einen warmen Willkommgruss und dann hielt Herr Kühnemann die eigentlich Geburtstagsrede. Diese auch nur im Auszuge wiederzugeben, ist mir nicht möglich; nur das eine sei gesagt, dass sie den allertiefsten Eindruck auf die Zuhörer machte. — Dann kam der Männerchor. — Wir haben als Schulbuben vor grauen Jahren das